



# Eine große



Millionen von Menschen sind in diesen Tagen auf der Flucht vor Hunger, Krieg und Verfolgung. Viele von ihnen suchen in Europa Asyl und hoffen, hier für sich und ihre Familien eine bessere und sichere Zukunft zu finden. Die Flüchtlinge zu unterstützen, sie aufzunehmen und zu integrieren stellt eine Herausforderung dar, sowohl für die Politik als auch die Bevölkerung. Denn die große Aufgabe kann nur gelingen, wenn möglichst viele die Ärmel hochkrepeln und mithelfen. Wir stellen an dieser Stelle einige Aktionen und Initiativen vor, die beispielhaft für das Engagement vieler Menschen in der Region stehen.

Der Göttinger Journalist Andreas Stepinski (links) ist stellvertretender Vorsitzender des im Sommer 2015 gegründeten Vereins KALI: MERA (griechisch für „Guten Morgen“), was als Abkürzung steht für „Katastrophe in Lesbos Lndern: Hilfe für MENSchen am RAnd“. Die Vereinsmitglieder haben alle eine besondere Beziehung zur griechischen Insel Lesbos, wo sich derzeit eine humanitäre Katastrophe ereignet. Tausende von

Flüchtlingen riskieren, meist auf überladenen Schlauchbooten, den kurzen Seeweg von der Türkei zur ägäischen Insel. Wenn sie die gefährliche Überfahrt heil überstehen, warten sie manchmal wochenlang auf eine Fähr-Überfahrt nach Athen. Die Versorgung der erschöpften Flüchtlinge durch den griechischen Staat umfasst nur das Allernötigste. Die hygienischen Bedingungen in den überfüllten Unterkünften sind äußerst problematisch. Viele Flüchtlinge müssen zudem ohne sanitäre Anlagen im Freien hausen.

KALI: MERA hat sich zum Ziel gesetzt, die schwierigen Lebensbedingungen der Flüchtlinge auf Lesbos zu verbessern. Der Verein hat einen Caterer damit beauftragt, für Kinder zumindest einmal am Tag Milch, Obst oder Salat bereitzustellen und Säuglinge mit Babynahrung zu versorgen. Als mittelfristiges Ziel soll im privaten Lager „Pikpa“, wo kranke Flüchtlinge und hochschwängere Frauen aufgenommen werden, eine Arztpraxis mit Grundausstattung aufgebaut werden. Bislang kümmern sich eine Ärztin und eine Krankenschwester um die



# Aufgabe

Menschen, allerdings unter rudimentären Bedingungen. Auch die Not leidende griechische Bevölkerung auf Lesbos hat KALI:NERA im Blick und unterstützt eine Armen-Küche der griechisch-orthodoxen Bischofskirche St. Athanassios in der Hafencity Mytilini.

Weitere Informationen finden sich unter [www.kali-mera.org](http://www.kali-mera.org).

Für die Finanzierung der Projekte sind Spenden nötig. Diese sollen nach Auskunft des Vereins ausschließlich den Menschen auf Lesbos zugute kommen; die Helfer selbst arbeiten ehrenamtlich. Schüler der Göttinger Musikschule Musikuss sind im Dezember 2015 mit gutem Beispiel vorangegangen. Sie haben ein Benefizkonzert gegeben, bei dem sie auch das eigens für diesen Anlass geschriebene „Lied für KALI:NERA“ vorgetragen haben. Das Spendenkonto bei der Sparkasse Göttingen lautet: Kali:mera, IBAN: DE79 2605 0001 0056 0529 21, BIC: NOLADE21GOE.

## Engagement für Flüchtlinge

Das Göttinger Fachgeschäft Betten Heller hat im November 2015 eine Aktion zur Unterstützung der Flüchtlingsunterkünfte vor Ort initiiert. Die Kunden wurden gebeten, gut erhaltene Bettwaren zu spenden und erhielten als Dankeschön 5-Euro-Gutscheine. Zusammengekommen sind über 3200 Garnituren Bettwäsche, 800 Laken, 230 Steppdecken und 165 Kopfkissen. Ein Viertel der Gutscheine wurde gespendet, sodass weitere Bettwaren im Wert von 4695 Euro angeschafft werden konnten. Die Wäscherei Hesse aus Dransfeld hat Decken und Kissen kostenlos gereinigt. Auch in Northeim packen zahlreiche Ehrenamtliche mit an: Die Stadtverwaltung berichtet von mehr als 70 Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich für Flüchtlinge engagieren.



In Walkenried im Landkreis Osterode hilft das Pastorenehepaar Siglinde Haußecker und Heiner Reinhard, die 40 Flüchtlinge in dem 2000-Seelen-Ort zu integrieren. Die beiden haben ihr Pfarrhaus weit geöffnet: Einmal pro Woche wird hier ein Sprachkurs angeboten, bei einem Mittagstisch können sich Flüchtlinge und Einwohner näher kennen lernen und jede Woche gibt es eine Tauschbörse, zu der Kleidungs- und Sachspenden bereitgehalten werden. Ein Zeichen setzte auch Otto-Bock-Chef Hans-Georg Näder, als er im Juni 2015 300 Flüchtlinge zum Essen einlud. In Erinnerung war ihm dabei die Geschichte seiner eigenen Familie. Näders Eltern kamen 1946 als Kriegsflüchtlinge nach Duderstadt und schafften dort einen Neustart. ■ *Tanja Uhde*